
EMPOWERMENT IM HORIZONTALLEN GEWERBE

Freaks braucht das Land

Sie sind zwar keine Maria Felchlin, Joseph Munzingers oder Niklaus Riggenbachs. Die Zeit der (er)schaffenden Pioniere scheint vorbei zu sein. Da sind neue Herausforderungen und Impulse gefragt. Und es gibt viele Menschen, welche mit ihrem Schaffen, ihrem Angebot oder ihren Tätigkeiten Stadt und Region Olten lebenswert, farbig und vielseitig machen. Irgendwie Freaks.



NACH DER „SCHLIESSUNG“ DES OLTNER STRASSENSTRICHS 2005 STAND ER VOR DEM AUS. MIT NEUER KANTONALER AUSRICHTUNG GEWANN ER 2009 DEN SOZIALPREIS DES KANTONS SOLOTHURN. ZUM ELFJÄHRIGEN BESTEHEN VON LYSISTRADA EIN ARTIKEL ÜBER DEN VEREIN MIT DER UNSICHTBAREN ZIELGRUPPE UND SEIN ANGEBOT FÜR DIE SEXARBEITERINNEN IM KANTON.

Text von Fiona Gunst
Fotos von Yves Stuber

*Ach, Kalonike, sieh, mir brennt das Herz,
Voll Ärger bin ich über uns — uns Weiber,
Daß wir, beim Männervolk verrufen als
Nichtsnutzig*

So spricht Lysistrate in Aristophanes gleichnamiger Komödie. Sie fordert alle Frauen auf, ihren Männern den Beischlaf zu verwehren, um Griechenland nach 20 Jahren Krieg endlich zu befrieden. Schliesslich ist der Sex den Männern dann doch wichtiger als der Krieg.

UNSICHTBARE ZIELGRUPPE

Lysistrate ist die Namenspatin des Vereins Lysistrada, der sich mit jenen „verrufenen“ Frauen beschäftigt, die vielleicht den Frieden aufrechterhalten: den Sexarbeiterinnen. Was vor fünfzehn Jahren mit aufsuchender Arbeit auf der „Strada“, dem Oltner Strassenstrich, begann, ist inzwischen eine Institution, die im horizontalen Gewerbe des ganzen Kantons präsent ist.

Dafür bekam der Verein 2009 den Sozialpreis des Kantons Solothurn. Eine wichtige Bestätigung für Melanie Muñoz, Koordinatorin, und Andrea

Baldinger, Vorstandsfrau des Vereins. Eine Anerkennung auch davon, dass die Zielgruppe des Vereins existiere, obwohl sie in der Gesellschaft unsichtbar sei.

Die Doppelmoral diesbezüglich, die Leugnung der Existenz von Prostitution und die gleichzeitige Wichtigkeit von Sex in der Gesellschaft, weckte Melanie Muñoz' Interesse für das Thema, als sie die Journalismusschule besuchte. Sie spezialisierte sich auf die Berichterstattung im Bereich Sexarbeit und kam über verschiedene Stationen schliesslich zum Verein Lysistrada. Hier koordiniert sie das Angebot des Vereins und die Einsätze der drei Mediatorinnen, die gemeinsam mit ihr die Frauen aufsuchen.

VERTRAUEN STATT KONTROLLE

Auf ihren Touren besuchen die Mitarbeiterinnen des Vereins alle Etablissements des Kantons und versuchen hier mit den Sexarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen. Aufklärung und Prävention stehen im Vordergrund: Welche geschlechtlich übertragbaren Krankheiten gibt es? Wie stecke ich mich an? Die Mediatorinnen, die aus ver-

schiedenen Ländern kommen und daher rund zehn verschiedene Sprachen abdecken, können die meisten Sexarbeiterinnen in deren Muttersprache beraten.

Ausserdem spricht Melanie auch mit den Betreibern der Etablissements, um ihnen die Einhaltung von „Minimalstandards“ nahezu legen. Es handelt sich dabei um zugängliches und einsehbares schriftliches Präventionsmaterial. Den Sexarbeiterinnen werden beispielsweise Gleitmittel und Präservative zur Verfügung gestellt. Lysistrada setzt dabei nicht auf Kontrolle, sondern auf ein Vertrauensverhältnis, so dass auch die Betreiber, und manchmal sogar Freier, sich bei Fragen an den Verein wenden.

STRASSENSTRICH OLTEN

Ein Vertrauensverhältnis hat man auch über Jahre hinweg zu den Frauen auf dem Oltner Strassenstrich aufgebaut. Ihnen gibt man Informationsmaterial, Präservative, Feuchttücher und Gleitmittel ab, ausserdem Kärtchen mit den wichtigsten Anlaufstellen, auch in anderen Kantonen, und eine Telfonkarte mit Ärzten aus der Region,



die auf die besonderen Bedürfnisse und Probleme der Sexarbeiterinnen sensibilisiert sind und sich ihnen unbürokratisch annehmen.

Freierwarnungen, also Informationen zu Freiern, die nicht zahlen, aussergewöhnliche Wünsche haben oder sonstwie eine Gefahr für die Frauen darstellen, habe man schon länger nicht mehr herausgeben müssen. Allgemein sei die Situation in Olten überblickbar geworden, der Konkurrenzdruck sei weniger stark, als beispielsweise in Zürich. Zudem können die Frauen in der Haslistrasse unerkant und ungestört arbeiten, die meisten mieten sich in den dortigen Häusern ein Zimmer und wollen auch gar nicht weg von der Strasse. Ohne Kontrolle und ohne Abgabe arbeiten zu können, sei ihr Wunsch, für Sicherheit Sorge die soziale Kontrolle unter den Prostituierten: Die Sexarbeiterinnen merken sich, wer mit wem wegfährt und ob die Frauen zurückkommen.

VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

Manche sagen, sie vermissen den Frauenbus, gerade jetzt im Winter. Der Bus war ein geschützter Raum, drinnen war es warm, man bekam Tee oder Kaffee und konnte kommen oder fern bleiben, wie man wollte. Mit der „Schliessung“ des Oltner Strassenstrichs 2005 sei der finanzielle Aufwand für die Betreuung des Buses dann aber zu gross geworden, erklärt Andrea Baldinger. Man bekam kein Geld mehr von der Stadt, der Verein stand vor dem Aus.

Die vergangenen fünf Jahre hätten jedoch gezeigt, dass der Strassenstrich nicht abzuschaffen sei. Das Sexgewerbe sei nach wie vor präsent in der Stadt, im Kanton, und Lysistrada verbinde die Protagonisten der beiden Lager. Deswegen, und weil der Verein flache hierarchische Strukturen aufweise, sei sie, Andrea, Mitglied des Vorstandes geworden.

Die fünf Frauen treffen sich einmal monatlich, um die Ergebnisse aus ihren jeweiligen Ressorts auszutauschen und von Melanie Muñoz über die Situation „an der Front“ informiert zu werden. Der Vorstand auf ehrenamtlicher Basis sorgt dafür, dass Geld da ist und Melanie mit den Mediatorinnen ihre Arbeit machen kann. Momentan sucht man Kontakt zu Juristen, um den Sexarbeiterinnen den Zugang zu Rechtsberatungen zu erleichtern. Ziel ist ein Angebot wie es im gesundheitlichen Bereich schon besteht: unbürokratisch, anonym und bedürfnisorientiert.

EMPOWERMENT

Die Idee für dieses Projekt entstand im Zusammenhang mit der Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Soziale Sicherheit des Kantons Solothurn. Eine weitere Leistungsvereinbarung ist man mit dem Gesundheitsamt eingegangen. Der Kanton selbst hatte Gelder für die neue kantonale Ausrichtung gesprochen und unterstützt Lysistrada nun über diese beiden Ämter weiter. Inzwischen erhält man auch wieder Geld von der Stadt Olten, obwohl der Strassenstrich nicht mehr Schwerpunkt des Vereins ist.

Es scheint, als hätte man hier akzeptiert, dass es jemanden braucht, der die Verbindung zwischen Sexgewerbe und Behörden herstellt, der ein Medium für die Interessen der „unsichtbaren“ Sexarbeiterinnen ist. Das Bewusstsein wach zu halten für die Existenz des Gewerbes, Verständnis zu ermöglichen für die Frauen, ihnen Respekt entgegenzubringen, ihre Arbeit als Arbeit wahrzunehmen und sie nicht zuerst als Opfer zu sehen, damit schliesslich zu einer Enttabuisierung des Sexgewerbes beizutragen - das sind die Ziele des Vereins Lysistrada. Empowerment von Frauen durch Frauen, ähnlich wie in Aristophanes Theaterstück.



Andrea Baldinger

Backstage

076 397 41 99
www.lysistrada.ch

Für Spenden:
PC 40-534123-9